

Wien, Mittwoch den 26. November 1924.

Keine Bewilligungen für Strassenstände. Wie wir bereits berichtet haben, hat der Gemeinderatsausschuss für Ernährungs- und Wirtschaftsangelegenheiten beschlossen, dass Bewilligungen für die Aufstellung von Verkaufshütten und Strassenständen nicht mehr erteilt werden dürfen, weil die Zahl dieser Stände ohnehin schon derart gross ist, dass der Bedarf weit überschritten ist. Ueber Veranlassung des Bürgermeisters Seitz wurden nun mit Rücksicht auf die Notlage für die Wintermonate 1924/25 ganz ausnahmsweise an fünfundzwanzig der Bedürftigsten neu Maronistände bewilligt. Obwohl diese Stände längst zugewiesen sind, werden bei der zuständigen Magistratsabteilung immer wieder Ansuchen um Bewilligung von Standplätzen eingebracht. Der Magistrat macht ausdrücklich aufmerksam, dass solche Gesuche vollkommen zwecklos sind und mit Rücksicht auf den erwähnten Beschluss ausnahmslos abgewiesen werden müssen.

Eine neue Elektrische Pendeluhr im Uhrenmuseum der Stadt Wien.

Das Wiener Uhrenmuseum wurde abermals durch eine interessante Neuheit bereichert. Oberrevident Karl Buzghard hat eine elektrische Pendeluhr, die er selbst erfunden hat für das Uhrenmuseum gespendet. Mit nur drei Rädern, einem Sekundenpendel, mehreren Hebeln, Spulen und Isolierungen ist dieses Werk im Stande, viertelstündlich die Stunden und die Viertel zu schlagen, ja sogar, wenn man entsprechend schaltet, nach jeder Minute automatisch die Stunden und die Viertel zu repetieren. Im Uhrenmuseum wurde die mit verhältnissmässig wenig Schwierigkeiten ausführbare elektrische Pendeluhr im „Elektrischen Zimmer“ an die Lichtleitung angeschlossen und funktioniert ausgezeichnet. Die elektrische Pendeluhr ist in Oesterreich, Deutschland, England und Amerika patentiert und schon wegen der Einfachheit ihrer Herstellung äusserst interessant.

Erleichterungen bei der Erneuerung von Gräbern. Nach den bisher geltenden Bestimmungen konnten die Erneuerungsgebühren für eigene Gräber frühestens vier Wochen, bevor das Eigentumsrecht an einer Grabstelle erlosch, vorgenommen werden. Diese Bestimmung musste seinerzeit wegen der fortschreitenden Geldentwertung getroffen werden, um die Gemeinde vor finanziellen Nachteilen zu bewahren. Nunmehr ist es möglich, auch in dieser Hinsicht eine Erleichterung einzuführen und so wurde von der Gemeindeverwaltung bestimmt, dass der Erlag der Erneuerungsgebühren für Grabstellen jederzeit, vor Ablauf des Benützungsbrechtes, also nicht bloss vier Wochen vorher, zulässig ist.

Statistik der Wiener Sterblichkeit.
Von 1915 - 1923.

Das letzte Heft der „Beiträge der Statistik der Stadt Wien“ ist 100 Seiten stark und enthält eine Fülle von wichtigen Zahlen, die in dieser Zusammenstellung seit dem Jahre 1914 der Öffentlichkeit nicht verlegt wurden. Es bringt Nachweisungen über die Zahl der Todesfälle in Wien, nach dem internationalen Bertillon'schen Verzeichnis der Todesursachen, es umfasst die letzten 9 Jahre, die in dieser Hinsicht statistisch noch nicht behandelt worden sind und macht damit wertvolle Angaben über Bevölkerungsbewegung der Stadt Wien der allgemeinen Benützung zugänglich.

Zunächst seien einige Daten über das abgelaufene Jahr 1923 angeführt. Insgesamt sind in diesem Jahre 25.480 Personen (12.756 männl. und 12.724 weibl.) gestorben. Betrachtet man die einzelnen Todesursachen, so wendet sich der Blick vorerst zu den beiden Gruppen „Tuberkulose“ und „Krebs“. Die Tuberkulose hat in diesem Jahre 4.630 Opfer gefordert, was 18'17 % aller Todesfälle darstellt, an Krebs und sonstigen bösartigen Geschwülsten sind 2.824 Personen gestorben - 11'08% der Wiener Sterblichkeit. Die absolute Zahl der Todesfälle in Wien hat in den letzten drei Jahren abgenommen. In den Jahren 1915 bis 1920 zeigen sich die unheilvollen Einflüsse des Krieges auch in Wien und dann die Folgen der schweren wirtschaftlichen Jahre nach dem Umsturz.

Die eingehenden statistischen Darstellungen des Berichtes bieten ein den Fachgelehrten gewiss sehr wichtiges Material um die ziffernmässigen Wirkungen der Tuberkulose und des Krebses in Wien zu beurteilen. Im Nachfolgenden sind die Zahlen der durch Tuberkulose hervorgerufenen Todesfälle angeführt;

Jahr	(Gesamtzahl d. Verstorb.)	Tb.	%
1915	37.018	7.810	21'0%
1916	37.631	9.651	25'6%
1917	46.131	11.741	25'4%
1918	51.497	11.531	22'3%
1919	40.932	10.606	25'9%
1920	34.179	7.464	21'8%
1921	28.297	5.265	18'6%
1922	30.068	5.552	18'4%
1923	25.480	4.630	18'1%

Aus diesen Zahlen ergibt sich also die Tatsache, dass die Tuberkulose-Sterblichkeit in Wien seit den Jahren in denen die Folgen des Krieges und der Nachkriegszeit überwunden waren und in denen auch der zielbewusste Kampf der Gemeindeverwaltung gegen die Tuberkulose einsetzte und seine Erfolge zeitigte, in stetigem Abnehmen begriffen ist.

Und jetzt die Verbreitung von „Krebs“ und sonstigen bösartigen Neubildungen in Wien.

Jahr	Krebsfälle	% aller Todesfälle
1915	2.846	7'6%
1916	3.091	8'2%
1917	3.048	6'5%
1918	2.672	5'1%
1919	2.604	6'4%
1920	2.423	7'0%
1921	2'818	9'2%
1922	2.769	9'2%
1923	2.824	11'0%

Es ist also leider in Wien eine stetige Zunahme der Krebsfälle zu verzeichnen.

Die Statistik der Gemeinde Wien bietet gerade hinsichtlich des Krebses die Möglichkeit demographischer Beobachtungen, die in Fachkreisen gewiss die gebührende Beachtung finden wird. So ist zum Beispiel eine Aufstellung der tödlich verlaufenen Krebsfälle nach den einzelnen Wiener Stadtbezirken überaus lehrreich. Ebenso die Angabe der männlichen und der weiblichen Personen die an Krebs verstorben sind.

Diese Bruchstücke aus der Fülle des verarbeiteten Materials mögen ein Bild der grossen Leistung, die die Abteilung für Statistik des Wiener Magistrats zu Stande gebracht hat und die nach unzähligen Richtungen hin Stützen für Sachliche und Wissenschaftliche Betrachtungen bringen.